

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Band: 60 (1946)
Heft: 1

Artikel: Gemeindewappen und -Flaggen des Fürstentums Liechtenstein
Autor: Matt, Gustav Alphons
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeindewappen und -Flaggen des Fürstentums Liechtenstein

VON GUSTAV ALPHONS MATT, Zug.

Das benachbarte Fürstentum Liechtenstein, das heute durch Post- und Zollverträge enge mit der Schweiz verbunden ist, ist sehr wappenarm. Bürgerliche, verliehene Wappen sind uns gar keine bekannt, es sei denn, dass deren Träger solche aus dem Lande ihres Herkommens abzuleiten vermögen. Die Landammänner, deren Ämter 1808 aufgelöst wurden, führten in den Siegeln vielfach ihre Hauszeichen, die sie meistens wappenmässig anzuwenden verstanden. Die erste Wappenverleihung des Fürstlichen Hauses stammt aus jüngerer Zeit. Es betrifft dies die Verleihung des Wappens an die Gemeinde Vaduz, die wir schon im Jahrgang 1933 (Seite 135) des *Schweizer. Archivs für Heraldik* herausgegeben haben.

Schaan. Dem Beispiele Vaduz folgte die Gemeinde Schaan und im Jahre 1938 verlieh ihr Fürst Franz I. auch ein Wappen.

Schaan hatte einen ritterbürtigen Adel im 13. Jahrhundert. Aus Urkunden bekannt sind uns aber nur zwei Vertreter dieses Namens. Es sind dies: Ritter Hermann von Schaan (1227) und Heinrich von Schaan, der 1275 Dekan des Landeskapitels unter der Landquart war. Dieses Rittergeschlecht ging im Jahre 1306 unter, ohne dass sein Wappen uns bekannt wäre.

Schaan war früher eine bedeutende Schiffähre. Schon zur Römerzeit landeten die Schaaner mit ihren Kähnen und Flössen zu Eschen und verbanden die römischen Ansiedelungen in Schaan mit denjenigen am Eschnerberg. Bei dem Entwurfe des Wappens wurden auf die historischen Begebenheiten reichlich Rücksicht genommen. Dies sind die Ursachen, dass dieses Gemeindewappen eine allzu starke Bereicherung erfuhr, wie dies übrigens auch bei dem Vaduzer Gemeindewappen der Fall ist. Lassen wir die diesbezügliche Verleihungsurkunde sprechen:

„Ich beurkunde hiemit, dass der GEMEINDE SCHAAN im Fürstentum Liechtenstein das Recht zusteht, Wappen und Flagge sowie Gemeindefarben nach folgender Beschreibung und wie angeschlossen bildlich dargestellt erscheint, zu führen.

Wappen: Auf dem Schild blau-rot, Farben Liechtensteins, durch einen silbernen Pfahl getrennt. Im Schildesfuss auf der mittleren, die zwei seitlichen überhöhenden Kuppen eines grünen Dreiberges, Wiesen und Berge, das Zeichen der Gemeinde Schaan Schaufel-Pflugschar. Im blauen Feld drei gebundene goldene Ähren, die äusseren todreif, Ackerbau. Im roten Feld das breite Silberband des Rheinstromes, mit der ältestens, durch zwei gekreuzte Ruder, Fahrstachel, angedeuteten Fähre. Über dem Schild eine fünfzackige Mauerkrone, hinter deren mittlerer Zinne der Oberteil des geschichtlichen, alten Schaaner Kirchtumes erscheint und mit den zwei äusseren turmartigen Zinnen zugleich auf das alte Oktodurum hinweist. Das Wappen kann nach Belieben auf eine bronzefarbene Umrahmung, Kartusche, aufgelegt werden.

Flagge: Eine fünfgeteilte Flagge, von deren Feld die oberen zwei Fünftel blau, der mittlere Fünftel weiss und die unteren zwei Fünftel rot erscheinen.

Vaduz, am zwölften Juni 1938.

Dr. Hoop m. p.

Prinzregent:

Franz Josef m. p.“

Schellenberg. Als erste Gemeinde des lichtensteinischen Unterlandes nahm sich Schellenberg die Mühe, um ein Wappen zu werben. Auf der im 12. Jahrhundert erbauten und nach ihnen benannten Burg Schellenberg hausten die Herren von Schellenberg. Die Burg fiel im Appenzellerkrieg (1405) der Wut des Volkes zum Opfer. Die Herrschaft kam schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts in den Besitz des Montforter Grafen Werdenberg-Heiligenberg. Die Gemeinde, die den Namen ihres ehemaligen Ritters führt, hat dessen Wappen: dreimal in Gold und Schwarz waagrecht geteilt, als Gemeindewappen angenommen und solches mit einer Zinnenkrone vermehrt. Es wurde der Gemeinde durch den derzeitigen Landesfürsten Franz Josef den Zweiten durch nachstehende Urkunde verliehen:

„Wir Franz Josef der Zweite, Fürst von und zu Liechtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf, Graf zu Rietberg etc. etc. beurkunden hiemit zu immerwährendem Gedächtnis, dass Wir Uns in Unserer fürstlichen Machtvollkommenheit bestimmt gefunden haben, Unserer treuen GEMEINDE SCHELLENBERG in Unserem Fürstentum Liechtenstein das Recht zu verleihen, ein Wappen zu führen als: Einen in Schwarz, Gold, Schwarz, Gold quergeteilten Schild, das untere Feld in Gold mit drei Zinnen bewehrt, wie das in der Beilage dieser Verleihungsurkunde in Farben ausgeführt ist. Dieses Wappen mag die obgenannte Gemeinde in Hinkunft auf ihren Siegeln, Fahnen und Denkzeichen aller Art gebrauchen und sich dessen nach aller Notwendigkeit und nach ihrem Gutdünken bedienen. Weiter verleihen Wir Unserer Gemeinde Schellenberg das Recht zur Führung einer Flagge und zwar vierfach quergeteilt: Schwarz, Gold, Schwarz, Gold, wie ebenfalls in einer Beilage zu dieser Urkunde abgebildet.

Zu Urkund dessen haben Wir dieses Diplom mit Unserem fürstlichen Namen eigenhändig unterzeichnet und Unser fürstliches Siegel beifügen lassen.

Gegeben zu Vaduz am 28. März 1940

Franz Josef m. p.

Auf Seiner fürstlichen Durchlaucht
Höchsteigenem Befehl:

Dr. Hoop m. p.

Eschen. Aber auch die Ortsvorstehung und Gemeinderäte von Eschen waren nicht untätig, um zu dem Rechte zu kommen, ein Gemeindewappen führen zu dürfen.

Der Name Eschen, auch Escan und Escans geschrieben, ist keltisch. Esca und Esce, Isca bedeutet Wasser. So hiess also das Wasser (See), das das heutige Rietgebiet bedeckte und noch heute der Bach (Kanal), der durch dieses Gebiet fliesst, Esche. Von diesem Wasser erhielt dann die daran liegende, allmählich sich entwickelnde Ortschaft ihren Namen — Escans = am See — und von der Ortschaft der ganze Hügelzug den Namen Eschnerberg. Bis zur Auflösung der Landammann-Ämter (1808) wurden auf dem zur Gemeinde gehörigen Rofenberg unter einer grossen Linde die Zeitgerichte (Herbst- und Maiengerichte) abgehalten, was in dem verliehenen Gemeindewappen durch die Silbertaube zum Ausdruck kommt. Zu Urkund dessen:

„ICH FRANZ JOSEF der ZWEITE, Fürst und Regierer des Hauses von und zu Liechtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorf, Graf von Rietberg beurkunden hiemit zu immerwährendem Gedächtnis, dass Ich MICH bestimmt gefunden habe der getreuen GEMEINDE ESCHEN in Meinem Fürstentum das Recht zu verleihen ein Wappen zu führen als: Die silberne Taube mit dem blutigen Holzspahn im Schnabel oben im blauen Schild und unten das silberne Wellenband der Esche. Dieses Wappen mag die genannte Gemeinde in Hinkunft auf Siegeln und Fahnen und Denkzeichen aller Art gebrauchen und sich dessen nach aller Notwendigkeit und nach ihrem Gutdünken bedienen.

Zugleich verleihe Ich der Gemeinde Eschen das Recht zur Führung einer Flagge und zwar: ist das Blau des Wappens in der Mitte geteilt durch das Silberband der Esche.

Zu Urkund dessen habe Ich dieses Diplom eigenhändig unterzeichnet und das Fürstliche Siegel beifügen lassen.

Gegeben auf dem Schloss Vaduz am 16. April 1942.

Franz Josef m. p.“

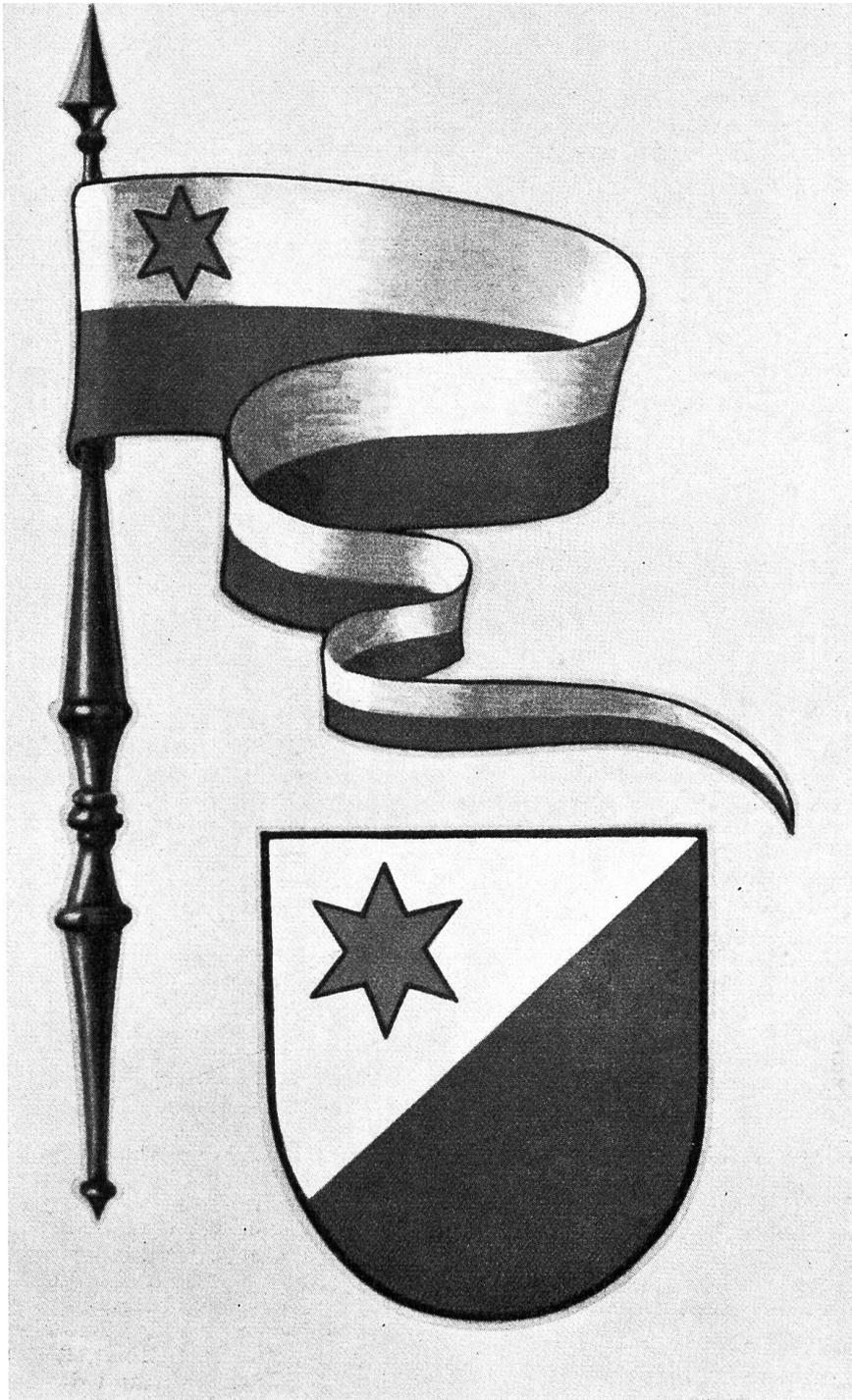


Fig. 36.

Planken. Es war am Vermählungstage des Fürsten Franz Josef II. von Liechtenstein mit Gräfin Georgine von Wilczek, den 7. März 1943, als Planken, das kleinste Gemeindewesen des Fürstentums, durch Verleihung eines Gemeindegewappens und -Flagge durch ihren Landesfürsten besonders geehrt wurde. Verglichen

mit früheren Wappenverleihungen desselben Landesfürsten zeichnet sich der neue Wappenbrief durch seine zeitgemässe Einfachheit und Schlichtheit aus, alle altertümelnden leeren Phrasen und unnötigen Anhängsel von sich weisend (Fig. 36). Er lautet :

« ICH FRANZ JOSEF II Fürst von Liechtenstein, beurkunde hiermit, dass der Gemeinde Planken im Fürstentum Liechtenstein das Recht zusteht, Wappen und Flagge nach folgender Beschreibung und wie angeschlossen bildlich dargestellt erscheint, zu führen.

Schild : Von Weiss und Grün schräglinks geteilt, im weissen Feld ein sechseckiger, goldener Stern.

Flagge : Von Weiss und Grün gespalten, oben im weissen Feld ein sechseckiger goldener Stern.

Vaduz, den 7. März 1943.

Franz Josef m. p.
Dr. Hoop m. p.
fürstl. Regierungschef. »

Es verbleiben im ganzen Fürstentum sechs Gemeindewesen, die noch keine Wappen besitzen. Es sind dies im Oberland : *Balzers*, *Triesen* und *Triesenberg* und im Unterland : *Mauren*, *Gamprin* und *Ruggell*.

Miscellanea



Fig. 37.

Un sceau inédit de la Cour de l'official de Lausanne. Au cours du Plaid Général tenu à Apples en janvier 1355, les communiens de ce village et leur seigneur, le prieur du couvent de Romainmôtier, Artaud IV, Allaman, renouvelèrent les statuts généraux, adoptés en 1327. — L'acte qui contient ces franchises est parvenu jusqu'à nous. — Il est revêtu du scel de la cour de Lausanne. Ce sceau porte la légende : + S CURIE LAVSANENSIS. Le diamètre est de 22 mm. Dans le champ, un avant-dextrochère mouvant du flanc sénestre, tenant une crosse simple en pal, accompagnée à dextre d'une étoile à six rais, sur-montée d'un croissant montant vers le canton dextre. Le tout dans un hexalobe au filet simple. Pourtour perlé. — Ce sceau ne figure pas dans l'Inventaire des sceaux

vaudois, de notre rédacteur, M. D. L. Galbreath, qui ne donne pourtant pas moins de dix-neuf sceaux différents de ce type.

A. Decollogny.

Walliser Heraldik in Basel. Derjenige, welcher heute den wenig zahlreichen Denkmälern walliser Heraldik in Basel nachgeht, stösst vor allem auf die imponierende Gestalt des Kardinals Matthäus Schiner. Vielleicht der Freundschaft, die diesen gewaltigen Mann mit dem kunstsinnigen Bürgermeister Jakob Meyer zum Hasen verband, oder seinem Vertrautsein mit dem Cluniacenserprior von St. Alban Claude d'Alinge, verdanken wir die heute im Saal der Lesegesellschaft sich befindliche Wappenscheibe des Kirchenfürsten¹⁾. Seine rege, 1517 in Antwerpen begonnene, am kaiserlichen Hof und in Basel fortgesetzte Bekanntschaft mit Erasmus gab wohl den Anstoss dazu, dass er zwei seiner Neffen dem Magister Konrad Fontejus zur Erziehung anvertraute. Der eine derselben, Martin Schiner, wurde Rektor der Basler Hochschule und hat sein Wappen, gehalten von St. Theodul und der Hl. Katharina, in schwerer Renaissance in die Universitätsmatrikel einmalen lassen. Aus derselben grossen Zeit stammt die 1525 datierte Wappenscheibe des Junkers Hans Werra, des Anführers der walliser Truppen in der Riesenschlacht von Marignano, welche aus der Kirche von Siders stammt²⁾. Recht bescheiden nimmt sich daneben aus, was im Historischen Museum an Walliser Heraldik zu finden ist : ein roter Wollenteppich mit bunter Seidenstickerei von 1669 mit den Wappen von Courten und Werra und zwei Handtücher mit den Wappen Riedmatten und Stockalper von 1704 und den Wappen von Courten und am Bühl von 1721.

W. R. St.

¹⁾ Schweiz. Archiv für Heraldik 1925. Beilage Serie A1-7. Tafel 6.

²⁾ Schweiz. Archiv für Heraldik 1930. Tafel 8.